

Radschnellweg: Erster Teil soll 2025 fertig sein

Planung für die Verbindung zwischen Elmshorn und Hamburg wird konkreter / Finanzierung noch unklar

Von Markus Lorenz

PINNEBERG/HAMBURG Immerhin: Es geht eine Pedalumdrehung voran. Die Planungen für ein Netz von Radschnellwegen in der Metropolregion Hamburg werden nach dreijährigem Vorlauf konkreter. „Ich denke, dass auf der Route Elmshorn-Hamburg bis 2025 ein erster Teilabschnitt fertig ist“, kündigte Stadtplaner Hartmut Teichmann vom Projektträger, dem Kreis Pinneberg, gestern an.

Die rund 36 Kilometer lange Verbindung soll überwiegend entlang der Bahnstrecke von Elmshorn über Tornesch, Prisdorf, Pinneberg und Halstenbek bis auf das Gebiet der Hansestadt führen. An allen

Bahnstationen entlang der Route sind Fahrradgaragen vorgesehen.

Insgesamt neun der besonders breiten und komfortablen Schnellwege sollen in der Metropolregion entstehen, um Autopendlern den Umstieg aufs Rad schmackhaft zu machen. Vier Strecken führen aus dem Umland Schleswig-Holsteins nach Hamburg, drei aus Nordniedersachsen; sie alle schließen an das Veloroutennetz in der Metropole an. Hinzu kommen je eine Verbindung im Raum Lübeck sowie von Schwerin nach Wismar.

Die Bürgerbeteiligung ist weitgehend abgeschlossen. Je Trasse brachten sich etwa 150 Interessierte mit Vorschlägen und Kritik ein. Planer erarbei-

ten nun Machbarkeitsstudien, die Ende 2020 vorliegen sollen und auch die Trassenverläufe festlegen werden. Zudem ist zu klären, ob vorhandene Infrastruktur genutzt werden kann und ob der Naturschutz berührt ist.

Breite Wege mit wenigen Barrieren

Die Standards für die einheitliche Gestaltung stehen weitgehend fest. In der Regel sollen die Turbowege vier Meter breit sein, daneben verläuft ein Fußweg. Diese erhalten eine Deckschicht aus Asphalt und sind beleuchtet – womöglich mit dynamischen Lampen, die sich einschalten, sobald ein Radfahrer naht. Um dauerndes Abbremsen zu vermeiden, soll es möglichst

wenige Barrieren geben. Wie solch ein kreuzungsarmer Radverkehr funktionieren soll, ist indes offen.

Das gilt auch für die Finanzierung. Pro Kilometer rechnen die Planer grob mit Kosten von einer Million Euro. Bei insgesamt 275 Kilometern im Netz erreicht das Vorhaben beträchtliche Dimensionen. „Zahlen müssen am Ende vor allem die Träger des Projekts“, sagte Teichmann. Ob allerdings die Länder, Kreise, Gemeinden oder Zweckgemeinschaften dies sein werden, ist ebenfalls noch ungeklärt. So oder so: Hartmut Teichmann sieht für die Kreis Pinneberger Route eine breite Rückendeckung: „Der Kreistag steht geschlossen hinter dem Projekt.“